Die französischen Aufklärer griffen den Absolutismus an, weil er unvernünftig und unnatürlich sei. Sollte der König wirklich als „von Gott eingesetzter, unumschränkter Herrscher" anerkannt werden?

Die französischen Aufklärer griffen den Absolutismus an, weil er unvernünftig und unnatürlich sei. Sollte der König wirklich als „von Gott eingesetzter, unumschränkter Herrscher" anerkannt werden?

Im 17. und 18. Jahrhundert häuften sich Versorgungskrisen und Hungersnöte und stürzten das Volk in tiefes Elend. Die Leute begannen, sich für die Anliegen der Aufklärer zu wehren.

Charles de Montesquieu
„Der Staat braucht drei Arten von Gewalt:

- Durch die gesetzgebende Gewalt werden Gesetze geschaffen, verbessert oder abgeschafft.

- Durch die vollziehende Gewalt werden die Beschlüsse in die Tat umgesetzt.

- Durch die richterliche Gewalt werden Verbrecher bestraft und Streitigkeiten unter den Bürgern geschlichtet"

Jean-Jacques Rousseau
„Die Staatshoheit besteht im Willen aller Bürger."

Immanuel Kant
„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung durch jemand anderen zu bedienen. Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, ist also der Wahlspruch der Aufklärung."

Thomas Jefferson
„Alle Macht ruht im Volk. Die regierenden Personen sind nur seine Beauftragten und Diener und ihm jederzeit verantwortlich. Ein jeder sollte reden, schreiben und glauben dürfen, was er für richtig hielt.

Die Aufklärer forderten:
Liberté - Niederlassungs-, Rede-, Presse- und Glaubensfreiheit

Égalité - Gleiche Rechte – auch im Steuerwesen - und Mitsprache in der Regierung

Die Aufklärer konnten die absolute Monarchie als Staatsform deshalb niemals akzeptieren. Auch im Wirtschaftsleben sollte Freiheit herrschen. Der Merkantilismus, der mit staatlichen Vorschriften Landwirtschaft, Industrie und Handel einengte, wurde scharf abgelehnt Ebenso wurde der Zunftzwang bekämpft. Jedermann sollte den Beruf ausüben können, den er wollte. König Ludwig XVI. war bemüht, die Missstände zu beheben und er versuchte, auf Rat seiner Minister mit Sparmassnahmen und Einschränkungen für die Oberschichten die Lage zu verbessern.
Doch da trat der Hofadel, angeführt von den Brüdern des Königs, gegen diese Vorschläge auf, und auch die junge Königin, Marie-
Antoinette, wollte nicht auf das luxuriöse Leben am Hof verzichten.
Der König konnte sich nicht durchsetzen und entliess seine Minister.

Das Volk begann, die Königsfamilie, den Adel und die hohe Geistlichkeit zu verachten und zu hassen.

3 Der Ausbruch der Revolution 1789

Im Sommer 1788 zerstörten Dürre und Hagel die Ernte; Verzweiflung ergriff das hungernde Volk. Kornspeicher adeliger Herren wurden überfallen und Mühlen und Läden geplündert. Der König musste reagieren: Er entschied sich daher, Vertreter aus allen drei Ständen **(„Generalstände")** zusammen zu rufen, um das Finanzproblem zu lösen. Seit 175 Jahren hatte es keine solche Versammlung mehr gegeben. Die beiden oberen Stände durften je 300, der Dritte Stand 600 Vertreter bestimmen. Schon bei der ersten Versammlung brach ein heftiger Streit aus: Adel und Geistlichkeit
wollten nach Ständen getrennt beraten und abstimmen. Somit hätten diese beiden Stände gemeinsam die Möglichkeit gehabt, den Dritten Stand zu überstimmen. Der Dritte Stand hingegen forderte die
gemeinsame Beratung und die Abstimmung nach Köpfen. Nach vergeblichen Verhandlungen erklärten sich die Vertreter des Dritten Standes kurzerhand als **„Nationalversammlung"**, d.h. als Vertretung des ganzen Volkes. Sie gelobten mit einem Eid, nicht eher auseinander zu gehen, bevor sie dem Land neue Gesetze (=Verfassung) gegeben hätten.(„Ballhausschwur"). Der eingeschüchterte König ersuchte erfolglos, die Vertreter der oberen Stände dazu zu bringen, der Nationalversammlung
beizutreten: Die absolute Königsherrschaft war damit
zusammengebrochen. Seit Monaten herrschten in Paris grosse
Arbeitslosigkeit und Teuerung. Es gärte bedenklich in den Arbeitervierteln. Auf Plätzen und in Strassen traten Redner
auf und erklärten dem erregten Volk, der Hof wolle die Nationalversammlung auseinander jagen und Paris besetzen.
Am Morgen des **14. Juli 1789** drang die aufgehetzte Volksmenge in ein Zeughaus ein und erbeutete Waffen.

Dann wälzte sie sich zur **„Bastille",** dem verhassten Staatsgefängnis und stürmte es. Die Revolution war da!

Der 14. Juli sollte fortan Nationalfeiertag der
Französischen Republik sein. Der König musste in die **„Tuilerien"** (ehemaliger Wohnsitz der Könige) nach Paris umziehen: König Ludwig XVI. war der Gefangene seines Volkes. Auf dem Palast wehte die blau-weiss-rote **Trikolore**

4 Der Staat wird neu geordnet

Die **„Erklärung der Menschenrechte"** war die Grundlage der neuen Verfassung.

Der Adel und der Klerus verzichteten auf alle Vorrechte. Die Nationalversammlung erklärte die Kirchengüter als Staatseigentum. Die Pfarrer wurden vom Volk gewählt und vom Staat entlöhnt.
Durch die allmähliche Aufteilung der Kirchen und Adelsgüter erwarben viele tausend Pächter einen Hof. Das neue Frankreich gewann eine mächtige Schicht von Kleinbauern, die zu den treusten Anhängern
der Revolution gehörten. Wohl stand der König immer noch an der Spitze, doch das Parlament arbeitete nun die Gesetze aus, verfügte über die Staatskasse...: Frankreich wurde nach englischem Vorbild eine **konstitutionelle Monarchie**, d.h. durch eine Verfassung beschränkte Monarchie. Sonderbarerweise bekamen im Lande der Freiheit

und Gleichheit nicht alle Bürger das Wahlrecht. Nur wer eine bestimmte Steuersumme bezahlte, erhielt das Wahlrecht (=Zensuswahlrecht). Dadurch erlangte die bürgerliche Oberschicht immer mehr Macht. Eine bestimmte Gruppierung kämpfte besonders radikal für das Errichten der Republik. Ihre Mitglieder trafen sich im ehemaligen Kloster St. Jakob in Paris. Deshalb nannte man sie **„Jakobiner".** Ihr Kennzeichen war die rote Jakobinermütze.

6 Die Errichtung der Republik

Verlassen von den Freunden, verachtet von den Girondisten, bedroht von den Jakobinern, entschloss sich der König zur **Flucht**. Schon rollte sein schwerfälliger Reisewagen gegen die belgische Grenze, da erkannte ein Postmeister die Fliehenden. Die königliche Familie musste nach Paris zurückkehren. Um die alte Ordnung wieder herzustellen, rückten im Sommer 1792 preussische und österreichische Truppen in Frankreich ein. Nun sammelten die Jakobiner ihre Scharen zum Sturm auf das Königsschloss (=**Tuilerien**) und den verräterischen König.

Der König wurde zum Gefangenen der aufgebrachten Menge. Zurück blieb seine Leibwache, die Schweizer Garde, die von den anstürmenden Massen niedergemetzelt wurde. An sie erinnert das Löwendenkmal im Gletschergarten Luzern. Die Nationalversammlung wollte nicht nur die Franzosen, sondern auch die anderen Völker Europas vom Absolutismus befreien. Daher erklärten sie 1792
den Herrschern von Preussen und Österreich den Krieg und besiegen deren Heere im September in Valmy. Weil diese bald Unterstützung von Spanien, Grossbritannien und Russland erhielten, hatte Frankreich nun fast ganz
Europa zum Gegner.

7 Die Schreckenszeit 1792/96

Den Jakobinern gelang es, sich mit Gewalt durchzusetzen. Sie „säuberten" die Hauptstadt von ihren Gegnern: Sie warfen zurückgebliebene Priester und Adelige in den Kerker, ermordeten in wenigen Tagen 1400 „Verdächtige" und forderten am Ende auch den Tod der königlichen Familie. 1793 war es dann so weit: König Ludwig XVI. musste die Guillotine besteigen. Über die Ereignisse in Paris entsetzte sich das französische Landvolk: Es erhob sich gegen die revolutionäre Hauptstadt. Gleichzeitig erklärten zahlreiche Fürsten Europas dem revolutionären Frankreich den Krieg.
In dieser Not übertrug das Parlament die Leitung des Staates einem Komitee von 9 Mitgliedern, dem **Wohlfahrtsausschuss**. Mit allen Mitteln sollte die von innen und aussen bedrohte Republik gerettet werden. An der Spitze stand anfänglich Danton, später Robespierre. Immer mehr herrschten nur noch die Jakobiner. Jeder Widerstand erstickte in einem Strom von Blut.

Im den Zeiten der allgemeinen Verwirrung und der rohen Gewalt wurden auch einige Revolutionsführer Opfer blutiger Rache!
Robespierre und Danton wurden öffentlich hingerichtet, Marat im Bad erdolcht.

Frankreich atmete auf. Selbst Paris bejubelte den Sturz der „Tyrannen". Der Jakobinerklub wurde verboten. Das Parlament gab dem Land eine neue Verfassung: die dritte seit 1789. Die Franzosen, durch die schreckliche Revolutionszeit verbittert und enttäuscht, wünschten sich vor allem Ordnung, Arbeit und Brot. Man sehnte sich nach einem grossen Mann, der das erschöpfte Land neu würde ordnen und führen können. Dies sollte dem Korsen **Napoleon Buonaparte** gelingen. Napoleon war als junger Offizier schon aufgefallen, als es ihm gelang, die englischen Kriegsschiffe, die dem französischen König zu Hilfe eilen wollten, zu besiegen. Nun gelang es ihm in

Norditalien, einen äusserst erfolgreichen Feldzug gegen Italiener und Österreicher zu führen und sich so für grössere Aufgaben zu empfehlen.